

Postulat Koch: Mehreinnahmen für die Gemeinde Kriens dank der Vermietung von ungenutzten, gemeindeeigenen Dachflächen für die Erstellung von Photovoltaikanlagen

Eingang: 27. Juli 2012

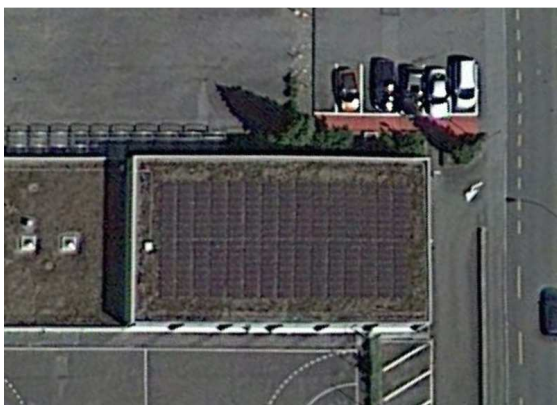
Zuständiges Departement: Umwelt- und Sicherheitsdepartement

Überweisung

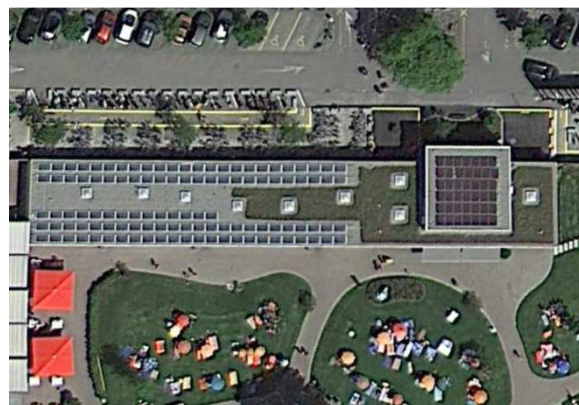
An der Sitzung des Einwohnerrats vom 8. November 2012 wurde das Postulat dem Gemeinderat zur Berichterstattung überwiesen.

Bericht

Die Gemeinde Kriens trägt seit 1997 das Label Energiestadt und engagiert sich seither auf verschiedenen Ebenen für die Nutzung von Sonnenenergie. Neben der gezielten Förderung von thermischen Solaranlagen und der Teilnahme an überkommunal koordinierten Informationskampagnen erfolgt im Rahmen von Sanierungs- und Neubauprojekten auch eine systematische Überprüfung der gemeindeeigenen Liegenschaften. So hat die Gemeinde Kriens im Zusammenhang mit der Sanierung der Turnhalle Amlehn bereits vor mehreren Jahren eine grossflächige Photovoltaikanlage realisiert und in Betrieb genommen. Im Fall des Parkbads Kriens hat die Gemeinde aus Kostengründen auf eine eigene Anlage verzichtet und die Dachfläche statt dessen einem nachhaltigkeitsorientierten Unternehmen für die Erstellung und den Betrieb einer Photovoltaikanlage überlassen.



Schulhaus Amlehn: 10 kWp-Anlage auf dem Turnhallendach (Betreiberin: Gemeinde Kriens)



Parkbad Kriens: 30 kWp-Anlage auf dem Betriebs- und Garderobengebäude, kombiniert mit einer Dachbegrünung (Betreiberin: Schweizer Naturstrom AG)

Wichtigste Grundlage für die zukünftige energetische Nutzung von freien Dachflächen ist eine Potentialabschätzung. Die Gemeinde Kriens wird deshalb für die gemeindeeigenen Liegenschaften ein Solarkataster erstellen lassen. Dafür liegen der Gemeinde Kriens bereits mehrere Angebote von ausgewiesenen Unternehmen vor. In einem nächsten Schritt werden die Angebote genauer geprüft und ein entsprechender Auftrag erteilt. Ziel des Auftrags ist neben der Potentialabschätzung auch eine sofortige Anmeldung der rentablen Dachflächen bei Swissgrid für die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV). Denn im Normalfall sind Investitionen in „Solardächer“ erst dann wirtschaftlich interessant, wenn eine KEV-Zusage und damit ein gesicherter Stromertrag pro Kilowattstunde vorliegt.

Photovoltaik-Anlagen verursachen trotz stetig sinkender Preise nach wie vor einen relativ hohen Investitionsaufwand. Mit der KEV liefern sie aber auch einen fixen Ertrag pro Kilowattstunde Strom und damit eine sichere Rendite. Zur Realisierung von Photovoltaik-Anlagen auf Gemeindeliegenschaften bieten sich aus Sicht der Gemeinde deshalb grundsätzlich zwei Strategien an:

- Eigenbedarf:
Die Gemeinde finanziert, erstellt und betreibt eigene Photovoltaik-Anlagen. Der produzierte Strom wird ins Netz eingespeisen und während 25 Jahren über die KEV mit einem fixen Ertrag pro Kilowattstunde abgegolten. Der Stromertrag fliesst vollumfänglich in die Gemeindekasse. Dachflächen mit einem überdurchschnittlichen Potential erwirtschaften einen höheren Stromertrag und damit auch mehr KEV.
- Dachvermietung:
Die Gemeinde stellt einem Investor die Dachfläche für die Erstellung einer Photovoltaik-Anlage zur Verfügung. Bei der Gemeinde fällt kein Investitionsaufwand an, allerdings können auch keine nennenswerten Mieteinnahmen generiert werden. Swissolar (Schweizerischer Fachverband für Sonnenenergie) gibt in seinem Dachnutzungs-Mustervertrag eine realistische Vergütung von null bis zwanzig Franken pro kWp und Jahr an. Das ergibt für eine mittelgrosse Anlage von 30 kWp (z.B. Garderobengebäude Parkbad Kriens) einen jährlichen Mietertrag von durchschnittlich dreihundert Franken.

Bisher verfolgt die Gemeinde Kriens einen Strategie-Mix, indem Dachflächen fallspezifisch beurteilt und gegebenenfalls zur Nutzung durch Dritte freigegeben werden. Grundlage für die zukünftige Strategiewahl der Gemeinde bildet das Solarkataster. Dachflächen, die ein überdurchschnittliches Potential ausweisen, können über die gesamte Lebensdauer betrachtet überaus rentabel betrieben werden. Die Gemeinde wird deshalb aus wirtschaftlichen Interessen in Zukunft verstärkt prüfen, ob rentable „Solardächer“ für den Eigenbedarf in Anspruch genommen oder zumindest für eine energetische Nutzung zu einem späteren Zeitpunkt zurückbehalten werden sollen.

Anfangs 2013 hat die Centralschweizerische Kraftwerke AG (CKW) ausserdem das Projekt „Solarstrom macht Schule“ lanciert. CKW stellt den Gemeinden in ihrem Versorgungsgebiet über zwei Jahre verteilt acht Millionen Franken Unterstützungsbeiträge für die Realisierung von Photovoltaikanlagen auf Schulhausdächern zur Verfügung. CKW finanziert bis zu Zweidrittel der Anlagekosten, dafür wird der produzierte Strom nur mit dem stündlich ermittelten Marktpreis an der Strombörse und nicht mit der deutlich höheren KEV abgegolten. Die Gemeinde Kriens hat ihre Interessen am Projekt angemeldet und wird das Angebot von CKW eingehend prüfen.

Erledigung

Nachdem der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Gemeinderats liegt, gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

Kriens, 30. Januar 2013